

Deutscher Lehrertag.

(Vertreterversammlung.)

Berlin, 28. Mai 1912.

Aus der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins, die im Besonderen sich heute und sich mit der Entscheidung...

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins hat sich gegenüber den Beschlüssen des 5. Deutschen Oberlehrertages vom 11. April d. J., die durch die Debatte des preussischen Abgeordnetenhauses...

Eine weiter angenommene Erklärung lautet: „Die Vertreterversammlung bedauert die in letzter Zeit wiederholt vorgenommenen Maßnahmen von Lehrern, die lediglich ihre staatsbürgerlichen Rechte ausgeübt haben.“

Im Anschluß an seiner von uns schon bekanntgegebenen Vortrag über „Die Arbeitschule“ stellte der Referent, Oberlehrer Dr. Ernst Weber-Wilmanns folgende Leitsätze auf: 1. Die deutsche Lehrerschaft wendet sich gegen eine „Arbeitschule“, die die manuelle Tätigkeit hauptsächlich um den Handhabungszweck...

Der Referent führte hierzu aus, daß die Arbeitschule nicht gleichbedeutend sei mit Handfertigkeits- oder Werkschulunterricht. Wohl fordert auch die Reformbewegung die Berücksichtigung der manuellen Tätigkeit, doch darf nicht die Vorbildung auf einen bestimmten manuellen Beruf die Hauptaufgabe sein.

An der darauf folgenden Diskussion begründete zunächst Lehrer G. L. (Saxa) einen Antrag der Gesellschaft des Vaterländischen Kultur in Hamburg, der die Leitsätze des Referenten dahin abgeändert wissen will, daß die Handfertigkeitslehre nicht als eines der Mittel zur Entwidlung der im Kindesalter...

Tuberkulose und Schule.

12. Versammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege. Berlin, 28. Mai 1912. In der 12. Versammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege die in Gemeinschaft mit der 4. Ver-

sammlung der Schulärzte Deutschlands im hiesigen Institut in Berlin stattfand, sprach Mittl. Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Kirschner, der Vorsitzende des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, über

„Tuberkulose und Schule.“

Er gab einen Überblick über die drei verschiedenen Bestimmungen der Tuberkulosebestämpfung: wissenschaftlich-biologische Forschung und die Serumtherapie, deren Erfinder Robert Koch war, über gezielte hygienische Maßnahmen und die charitative Fürsorge. An Hand der Statistik wies er nach, daß im Jahre 1875 von 10 000 Lebenden bei einer Gesamtsterblichkeit von 200 im ganzen 32 an Tuberkulose verstorben sind, während im Jahre 1910 bei einer Gesamtsterblichkeit von 100 auf 10 000 Lebende nur noch 15 an Tuberkulose starben. Die Gesamtsterblichkeit ist also ungefähr um ein Drittel, die Zahl der Todesfälle infolge Tuberkulose um über die Hälfte vermindert worden — ein Beweis für die Erfolge der Tuberkulosebestämpfung. Die Sterblichkeit in Tuberkulose ist trotz aller Fortschritte noch viel zu groß, insbesondere beim weiblichen Geschlecht und bei der Jugend. Rund 60 000 Personen sterben noch jährlich in Preußen an Tuberkulose. Stadtarchivar Wimmerauer in Mannheim hat durch Untersuchungen an Schulkindern festgestellt, daß der Prozentsatz bei Knaben 47, bei Mädchen 61 beträgt. Die Tuberkulose ist aber nicht eine Spulkrankheit, sondern eine Familienkrankheit, und hier muß der Kampf einsehen. Wenn Tuberkulose Kinder und Kinder sich in der Schule aufhalten, besteht die Gefahr, daß sie anstecken und weiter über die Zahl der Kinder mit offener Tuberkulose ist in der Schule klein, jene der Kinder mit latenter Tuberkulose dagegen groß. Letztere haben aber die Tuberkulose von Hause mitgebracht. Dies gibt die Antwort auf die Frage: Was haben wir zu tun, um die Tuberkulose bei der Jugend zu bekämpfen? — Wir müssen sie vor der Bekämpfung mit offenen Tuberkulosen heilen! Ein erfolgreicher Kampf ist aber hier nur zu führen unter Beobachtung der Anzeigepflicht, wie sie in Brandenburg, Sachsen und neuerdings in Bayern und anderen Bundesstaaten eingeführt ist. In Preußen hat das Reichs-Landesausschreiben eine Verordnung erlassen, das die Bestimmung enthält, daß der Kampf gegen übertragbare Krankheiten in den Schulen nicht durch die Polizei, sondern durch die Schulaufsichtsbehörde geführt wird. Daher ist letztere in der Lage, Vorschriften für die Schule zu erlassen ohne Hilfe der Gesehung. Von dieser Ermächtigung haben die preussischen Schulaufsichtsbehörden schon Gebrauch gemacht. Es dürfen Lehrer und Kinder mit offener Tuberkulose die Schule nicht mehr betreten. Um diese Maßnahme, die sich durchaus bewährt hat, zu mildern, muß man alles daran setzen, um den Ausbruch der Krankheit zu verhindern, und hier hat der Schularzt einzugreifen. Ein gemeinsames Vorgehen von Schulärzten und Lehrern wird den Erfolg sichern. Der Referent empfahl die Unterbindung der Kinder vor dem Eintritt in die Schule, periodische Untersuchungen während der Schulzeit und Tuberkulinimpfungen. Wenn ein Kind an Tuberkulose erkrankt ist, muß man versuchen, die Kinder in andere Verhältnisse zu bringen durch Bildung von Sonderklassen. Einige Städte, wie Charlottenburg, haben für solche Kinder Waldschulen errichtet; ähnlich sollte man für Lehrer Heilstätten errichten. Schließlich empfiehlt der Referent gründliche periodische Reinigung der Schulräume; auch sollen in den Schulhäusern keine Menschen wohnen, man solle den Schulbedienten kleine Häuschen in der Nähe der Schule anweisen. Weiter empfiehlt der Referent die Institution der Spülkammer und der Schulbüchse, sowie eine intensive Jahnpflege. Das wirksamste Mittel wird immer sein und bleiben, das ganze Volk durch die Schule über die Tuberkulose immer mehr und mehr aufzuklären.

Die Ausführungen des Referenten wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

3. Preussischer Richtertag.

(Telegraphischer Bericht.)

Sannover, 28. Mai 1912.

Die heutige zweite Hauptversammlung des Preussischen Richtertages war außerordentlich zahlreich besucht. Sie wurde von dem Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Kade (Berlin), eröffnet, der zunächst den Geheimen Oberjustizrat Fritze als Vertreter des Justizministers begrüßte. Der Redner schloß seine Begrüßungsansprache mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Der Vertreter des Justizministers betonte, es sei anzuerkennen, daß sich der Richterstand nicht isolieren wolle und nicht einen Gegenstand schaffen wolle, die es gegen andere im Dienste der Rechtspflege stehende Organisationen, aber gegen andere Berufsstände und Volksteile. Wäge auch auf dieser Tagung der Geist des Gemeinsinns wieder durch, daß sich die Befreiungen des Vereines bisher auswirken haben.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. An erster Stelle referierte Landgerichtsdirektor G. r. i. m. (Wiesbaden) über das Thema „Die Einschränkung des Zugangs zum Richteramt“ unter Vorlegung folgender Leitsätze: 1. Die Anstellung der Gerichtspräsidenten ist auf den Bedarf zu beschränken. 2. Für die Auswahl ist neben der Reihenfolge der Meldungen der Ausfall der zweiten Staatsprüfung in Verbindung mit dem Ergebnis des Referendarexamens und den in dem Vorbereitungsdiens gewonnenen Erfahrungennoten maßgebend. 3. Die Grundzüge sind durch Gesetz oder künftige Verordnung festzulegen. — Einen entgegengekehrten Standpunkt nahm der Korreferent Amtsger. Rat N. a. h. r. o. w. (Berlin) ein. Das Gemeinsinnliche ist demnach zu betonen: 1. Der Preussische Richtertag hat sich gegen jede Beschränkung des Zugangs zum Richteramt ausgesprochen. 2. Er hält es für wünschenswert, daß alle Verwaltungszweige, welche Referendare zur Ausbildung annehmen, diese Annahme in gleicher Art, wie die Justiz, ohne das Recht der Auswahl üben. — In der sehr lebhaften Diskussion kamen Vertreter beider Richtungen zum Wort. In der sehr komplizierten Abstimmung wurden die Resolutionen Saltrow und Grimm abgelehnt und schließlich folgender Kompromißantrag angenommen: Der Richtertag prüft sich gegen eine Einschränkung des Zugangs zum Richteramt nach dem Bedarf aus, hält es aber für notwendig, den Gerichtsstellen ohne Rücksicht auf den Bedarf nach Maßgabe der Ergebnisse des Referendarexaminationsdienstes einen entsprechenden Bemessungsdiensleistung binnen zwei Jahren nach dem Messerexamen zu erteilen, falls sie keine Aussicht auf Anstellung als Richter haben. — Bei den Vorlesungen erklärte der Vorsitzende Kade, daß er wegen Ueberlastung sein Amt niederlege. An seine Stelle trat Landgerichtsdirektor W. a. s. l. y. (Salzfabrik)

während Rade zum zweiten Vorstehenden gewählt wurde. — Amtsrichter K. i. s. (Berlin) wurde erster und Landgerichtsrat St. a. g. (Düsseldorf) zweiter Vorstehender. — Zu dem zweiten Hauptthema der Tagung „Die Rechtspflicht des Richters“ nahm zunächst Amtsgerichtsrat K. i. s. (Berlin) das Wort. Er verlangte: Der Staat sichert sich gegen die veränderte Anknüpfung wegen Schadenersatzes dadurch, daß er sich selbst aber die in Frage kommenden Beamten gegen Schaden versichert und daß er bei Schadenersatz in erster Linie die ihm gegen die Beamten zuzurechnende Disziplinarmittel, insbesondere Geldstrafe, anwendet. — Der zweite Referent, Landgerichtsrat St. a. g. (Düsseldorf), betonte vor allem, daß die unbefristete 30jährige Fassung eines sachlichen Verlesung der Amtspflicht für alle Richter eine überaus drückende Last sei und durch die hierdurch bewirkte Unmöglichkeit der Beamten zur Übernahme von Amtspflichten auch eine Gefahr für die Rechtspflege und die Unabhängigkeit der Gerichte bildet. Zu beiden Referaten ließ der Vorsitzende K. i. s. den Antrag, die Vorlesung und Begründungen der Referenten, sowie das Ergebnis der Verhandlungen den Referenten, den beiden Stämmen des Landtages und dem Reichstage zu übermitteln. — Nach einer Diskussion beschloß die Versammlung in diesem Sinne. — Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht und der Richtertag wurde mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

17. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Reichenberg i. B., 28. Mai 1912.

In der großen Volkshalle des hiesigen Rathhauses fand während der Pfingstfeiertage die diesjährige Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins unter Beteiligung der deutschen und österreichischen Sprachvereine statt. Mit der Tagung war die Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des Reichenberger Zweigvereins des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins verbunden. Den Vorsitz führte Geh. Oberbaudirektor Dr. Sarrazin (Berlin).

Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Entwicklung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins während der Berichtszeit sich ebenso günstig vollzogen hat, wie schon letzter Jahre von Jahren. Die gesamte Mitgliederzahl betrug sich, soweit sie sich auf überleben ist, auf mehr als 31 000, einschließlich der 4000 unmittlerbaren Mitglieder. Die Zahl der Zweigvereine beträgt gegenwärtig 314. Die Sprachvereinsarbeiten des Vereines gatten im letzten Jahre wieder der Verbesserung des Kaufmannsdeutsch, der Verbesserung des Normenwesens, sowie des Anspruchs- und Spellehrerdeutsch. Demnächst soll auch ein Redeübungsheft für Spiel und Sport und für Mode und Bekleidungsweisen erscheinen.

In einer besonderen Festigung wurden die Teilnehmer der Hauptversammlung von Bürgermeister Dr. Bager (Reichenberg), dem Vertreter des österreichischen Unterrichtsministers Reichardt (Wien) und dem Vertreter der Wiener deutschen Universität Prof. Dr. Lauer (Wien) begrüßt. Darauf hielt Prof. Dr. Hauffen (Wien) den Festvortrag über „Die Geschichte, Art und Sprache des deutschen Volksliedes in Böhmen“.

Das Ergebnis des Referatentages über das 13. Preis-Ausschreiben des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins über „Antere Gelechtsprache“, den den offiziellen Begrüßungsreden Regierungsrat Prof. Dr. Paul Fischer (Greifswald) verlesen wurde, ist folgendes: 1. Preis (700 Mk.) Max Fickel, Lehrer in Chemnitz, 2. Preis (600 Mk.) Oberamtmann Renard, 3. Preis (200 Mk.) Landgerichtsdirektor Dr. Sommer in Köln. Lobende Anerkennung Walter Reinhard, Referendar in Frankfurt a. M. — In den Gesamtvorstand wurden die jagungsgemäß auscheidenden Herren wiedergewählt.

15. Deutscher Neuphilologentag.

Krankfurt a. M., 28. Mai.

Heute vormittag wurde in der Aula der Akademie die erste allgemeine Sitzung eröffnet, die eine Art Festigung darstellte. In dieser Sitzung sprach der offizielle Begrüßungsredner Professor M. G. S. a. l. e. r von der Universität Bonn über das Thema: „Deutsche Debt to German Education“. (Was England von der Deutschen Erziehung veranlaßt.) Der Vertreter der Universität Paris, Ferdinand Brunot, betonte seinen Vortrag „L'autorité en matière de langue“, und Professor Dr. Heinrich Morf von der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin sprach über linguistisches Denken. Eine Diskussion über die Vorträge fand nicht statt. Mittags gaben die hiesigen Behörden im alten Körnerkaule einen Empfang, wozu sich die 2. allgemeine Sitzung schloß. Sie wurde eingeleitet mit einem Besuch der Lehmziegel-Ausstellung in der Aula der Viktorialhalle, wobei eine Reihe Frankfurter Professoren und Oberlehrer Erläuterungen gab. Die wissenschaftlichen Vorträge wurden wieder aufgenommen mit einem Vortrag des Vektors des physikalischen Laboratoriums des Seminars für Nationalproben Dr. W. a. n. c. e. l. l. e. G. a. l. s. i. e. (Hamburg), der über die „Sprachmelodie und den heutigen Stand der Forschungen auf diesem Gebiete“ sprach. Am Abend fand ein Festmahl im Frankfurter Hof statt. Auch die folgenden Verhandlungstage bringen überwiegender Vorträge sachwissenschaftlichen Inhalts. Geschlossen wird die Tagung mit einer gemeinsamen Abendfeier.

4. Parteitag der Demokratischen Vereinigung.

Nürnberg, 28. Mai.

Die Demokratische Vereinigung, die vor 5 Jahren von Theodor Barth, v. Gerlach und Dr. Goldschmidt gegründete Partei, hielt in den Pfingstfeiertagen im „Goldenen Stroh“ in Nürnberg ihren vierten Parteitag unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches ab. Nach der Begrüßungsansprache des Gemeindevorstandes Scherzer-Nürnberg erlittete Parteileiter Dr. W. a. l. s. t. (Schönberg) den G. e. s. a. m. t. l. i. c. h. Die Frage, ob die Partei nach dem für sie unangünstigen Ausgang der Reichstagswahlen noch weiter existenzfähig sei, sei zu bejahen. Die Wahlen hätten gezeigt, daß in Zukunft weniger Wert auf große Versammlungen und mehr Wert auf organisatorische Reinheit gelegt werden müsse. Aber die Demokratische Vereinigung auch keinen ihrer Kandidaten durchgebracht habe, so habe sich in Wahlkreisen durch ihre Stimmen bei der Stichwahl die Niederlage der rechtsstehenden Parteien herbeigeführt. Der Bestimmung, der nach den Wahlen eingetreten sei, und den Austritt verabschiedeter Mitglieder herbeigeführt habe, sei ausgeschieden worden durch die Neugewinnung vieler anderer Mitglieder, so daß die Partei in dieser kritischen

Zeit nur 504 Mitglieder gegenüber dem Vorjahre eingebüßt habe und gegenwärtig 10275 Mitglieder zähle. — Der Parteivorstand hat in seinem Bericht in seinem politischen Jahresbericht den Einwand zu widerlegen, als sei die Partei dadurch überflüssig geworden, daß die fortschrittliche Volkspartei sich nach den Wahlen nach links entwickele habe. Diese Ansicht ist in den wesentlichen Fragen gar nicht vorzutragen. Mehr als je jetzt die Parteien der bürgerlich demokratischen Partei notwendig, die nicht im Klasseninteresse, sondern aus dem idealen Gesichtspunkt des demokratischen Fortschritts in Deutschland ertreibe. Die politische Partei (Berlin) hielt dann einen Vortrag über die Organisation der Arbeiter und Angehörigen der Partei. Er suchte nachzuweisen, daß unsere Bestrebungen bei Wirtschaftskämpfen einseitig die Interessen der Arbeiter gegenüber dem Arbeiter-Organisator-Organisator wahrnehmen. Dieses Bestreben kommt auch in dem Strafgesetzbuch-Reformentwurf der Regierung deutlich zum Ausdruck. Die Partei müsse gegen solche Bestrebungen entschieden protestieren und die Schaffung eines wirklichen Koalitionsrechtes fordern.

Bei der Wahl des Vorstandes wurden zum ersten Vorsitzenden Dr. G. Gerlach, zum zweiten Vorsitzenden Herr Dr. D. G. G. Eine längere Debatte entwickelte sich über die Stellung der Partei zur Sozialdemokratie. Von allen Rednern wurde betont, daß die Partei keine Zwei-Fronten-Theorie, keinen Kampf gegen die Sozialdemokratie wolle, daß sie aber auch die prinzipiellen Gegensätze zur Sozialdemokratie nicht vermissen wolle, um der Mitbestimmung zu begreifen, als sei sie eine bloße Hilfsarmee der Sozialdemokratie. — Eine Resolution in dieser Sinne wurde angenommen.

### IX. Stenotachygraphen-Kongress.

Am 25., 26. und 27. Mai feierte der Deutsche Stenotachygraphen-Verein in Eisenach unter Beteiligung der Behörden und von etwa 200 Angehörigen aus allen Teilen Deutschlands, sowie durch zahlreiche Stenotachygraphenvereine begrüßt, sein und des aufgehenden Vereins silbernes Gründungsfest. Aus den Beschüssen sei hervorgehoben:

Einstimmige Wahl des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Thoma, dessen Name auch von dem von ihm gestellten Vermittlungsausschusse des 23. Ausschusses zur Herbeiführung eines Einheitsgesetzes in Erinnerung ist, zum Ehrenvorsitzenden, sowie Gründung einer eigenen Zeitschrift mit beiderseitiger Hilfeleistung. Vorsitzender wurde Landgerichts-Direktor Herr Amey-Senbal, Vorsitzender der Prüfungskommission Herr Redakteur Bräuninger-Friedenau, Schriftleiter des Verbandsblattes Hoffmann-Wiesbaden.

Die Mitgliederzahl des Verbandes befindet sich in stark aufsteigender Linie, namentlich im letzten Jahre haben sich ihm an 60 neue Vereine und Unterabteilungen angeschlossen.

Bemerkenswert ist noch, daß bei dem anlässlich der Tagung unter sehr harter Beteiligung abgehaltenen Wettstreiten folgende Herren der hiesigen Stenotachygraphischen Gesellschaft mit Ehrenpreisen bedacht wurden: Karl Hoffmann, Martin Stolze, Hugo Krone, Emil Scheuch, Albert Conrad.

## Provinzialnachrichten.

### Ein großartig's Projekt.

**Nordhausen, 25. Mai.** Eine großartige Durchtunnelung des gesamten Harzes regt der königliche Berginspektor Liebmann (Nordhausen) an, um eine direkte Bahnverbindung Hannover—Münster über Braunschweig—Hannover—Nordhausen zu schaffen. Er schreibt dazu:

Die Strecke Braunschweig—Nordhausen wird alsdann mit Schnellzügen in etwas mehr als einer Stunde durchfahren werden können. Es würde dies für den ganzen Norden und Mitteldeutschland eine erhebliche Beschleunigung des Verkehrs nach Süddeutschland bedeuten. Eine Nebenbahn durch den Harz mit Schnellzugverkehr würde erhebliche technische Schwierigkeiten bereiten und finanzielle Opfer erfordern, die in nur geringem Verhältnis zur erzielten Beschleunigung des Reiseverkehrs nach dem Süden stehen würden. Der Tunnel wird eine Länge von etwa 25 bis 30 Kilometer erhalten müssen. Die Kosten der Tunnelstrecke werden sich auf etwa 20 bis 25 Millionen Mark belaufen. — Ganz erhebliche Nebenorte werden aus der Durchtunnelung des Harzes erwachsen. Es würden größere Wasserwerke angelegt werden, deren Kraft ausgenutzt werden könnte, und die alsdann zu umfangreichen Wasserversorgungsanlagen Anlaß geben könnten. — Ganz besonders aber denke ich an die wichtigen bergmännischen Aufschlüsse, die eine Durchtunnelung des Harzes bringen würde. Nach meiner Meinung birgt der Harz noch ungenutzte Erzvorkommen, die durch einen Tunnel entdeckt und nutzbar gemacht werden könnten. Auf den ersten Blick erscheint das von mir erwähnte Projekt als Ausbeute einer etwas allzu lebhaften Phantasie. So sehr man sich aber mit dem Projekt befaßt, um so mehr wird man von seiner Zweckmäßigkeit überzeugt werden.

### Geschlagen.

**Süßebusch, 28. Mai.** Zu einer verhängnisvollen Schlägerei kam es heute nacht hier in unserem Dorfe. Gestern abend hatte der frühere Maurermeister Reinhard Hoffmann aus Oberföllbach, der in einem Coburger Geschäft als arbeitswilliger Maurerpolier beschäftigt war, mit dem Maurer Bernhard Hoff aus Seidmannsdorf, welcher zurzeit streikt, Streit bekommen. Vermutlich, um Rache zu nehmen, begab sich Hoffmann nach Coburg, von wo er sich zur Beihilfe drei Arbeiter, Johann Schellhammer, Georg Gruber und Michel Wehner holte. Die vier Mann zogen dann mit Eisenlangen bewaffnet, nach hier zurück. Unterwegs hatten sie bereits mit Seidmannsdorfer Einwohnern auf der Seidmannsdorfer Straße Streit und Schlägerei angefangen. Die Seidmannsdorfer zeigten jedoch keine Lust dazu, verprügelt zu werden und waten davon ab. In Süßebusch vor der Wühling'schen Wirtschaft begann dann — es war gegen 11 Uhr abends — ein wildes Raufen mit dem Maurer Hoff, dem sich auch andere zugesellt hatten. Es dauerte nicht lange, da lag Hoffmann, vom Schlag einer Eisenlange getroffen, am Boden; ihm war die Gehirnhaute eingeschlagen, so daß er nach zwei Stunden verstarb. Auch Wehner wurde schwer verletzt, so daß er nach einiger Zeit verstarb.

### Amtsüberlegung der Magistratsmitglieder.

**Sangerhausen, 28. Mai.** Am Schluß der heute stattgehabten Magistratsitzung legten die sämtlichen unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, Rentier Scharke, Direktor Stot, Dr. med. Seiffert, Guttschüler Reinecke, Geschäftsführer Wendt und Oberringerer Föbel, ihr Amt als Stadträte nieder.

Die Veranlassung zu dieser Niederlegung sind Differenzen, welche anlässlich der Behandlung der Garnisonfrage zwischen unserem Ersten Bürgermeister Knobloch und den vorgenannten Magistratsmitgliedern entstanden sind.

Die Tagd auf die Zigeuner in Thüringen.

**r. Andolsfeld, 29. Mai.** (Priv.-Tel.) Die drei Zigeuner, Gebrüder E b e n d e r, die wegen eines Mordes an dem Förster Romanus verfolgt werden, sind in das Gefängnis Schwarzbürgliche Wohngebiet der Oberpoststraße übergetrieben. Sie wurden bei Klein-Verbringen von einem Postkutschler gefahren, außerdem auch bei Andolsfeld mehrere Einbrüche, die in der Gegend vorfallen, werden ihnen zugeschrieben. Die gesamte Garnison der Umgegend ist aufgeboten, ebenso befindet sich das hiesige Bataillon in Alarmbereitschaft.

### Fünf Gläubiger.

**Magdeburg, 25. Mai.** Ein Teil des großen Lozes der Preuss. Klassenloterie hat dieses Mal, wie mittelteils, nach Magdeburg. In den Magdeburgern, denen fortuna hold war, gehören aus fünf Lehnhälften der Firma Schneider u. Helmecke. Sie spielten zusammen ein Viertel und können nun über 50 000 Mark untereinander teilen.

### Der neue Stadtrat.

#### Zurück oder Kaufmann?

**Magdeburg, 27. Mai.** Wie bereits mittelteils, hat in der Vorwoche, die in der letzten nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stattfand, der Stadtrat Paul-Wernburg die meisten Stimmen erhalten. Die „Magd. Ztg.“ schreibt dazu: „Wenn nun auch seine endgültige Wahl wahrscheinlich ist, so ist sie doch noch keineswegs sicher. Wie bekannt, war in den Vorbesprechungen in der Stadtverordnetenversammlung wiederholt der Gedanke aufgetaucht, an Stelle eines Juristen einen kaufmännisch gebildeten Herren in das Magistratskollegium zu berufen. Meldungen von Kaufleuten liegen tatsächlich vor. Während nun die meist aus Kaufleuten bestehende sog. Harmonisationskommission für die Wahl eines Juristen eintritt, hat sich die links über die Stimme erhalten, um bei der Hauptwahl ebenfalls für einen Kaufmann einzutreten. Es ist also noch nicht ausgeschlossen, daß der alte Gewerbe, ein kaufmännischer Vertreter im Magistrat zu haben, die Oberhand gewinnt, und daß die Wahl anders ausfällt, als man jetzt anzunehmen geneigt ist.“

### Im Streit erschlagen.

**Koburg, 29. Mai.** In dem Dorfe Hühelshaus bei Koburg entstand ein Streit zwischen arbeitswilligen und freitenden Maurern. Hierbei wurde ein arbeitswilliger Arbeiter von einem freitenden Arbeiter erschlagen und ein anderer arbeitswilliger lebensgefährlich verletzt.

**Oberwies, 28. Mai.** (Zudem Attentat auf Bürgermeister E. Schopf.) Über das wir schon dieser Tage berichtet, meldet die „Nassauische Zeitung“ noch folgendes: Der Polizeiergentant A. D. war bereits am Vormittag auf dem Marktplatz, um Bürgermeister Schopf zu sprechen. Er ist dann etwa eine halbe Stunde lang auf der Kapellenstraße auf- und abpatrouilliert und hat Bürgermeister Schopf erwartet. Hintertrübs hat der Attentäter dann den ersten Schuß auf seinen früheren Vorgesetzten abgegeben. Bürgermeister Schopf verlor die Gelbesgegenwart nicht, sondern drehte sich um und hieb mit seinem Spazierstock auf den Kopf ein. Trotz dem verlor er A. noch einen zweiten Schuß abzugeben, der aber glücklicherweise verfehlte. Mit Stodhieben trieb dann Bürgermeister Schopf den Verfolger zurück, der unter Schimpfwörtern seinen Säbel zu ziehen verlor und erst dann ging, als andere Verletzte herbeikamen. Wie wir schon mittelteils, hat Schopf die Tat selbst dem Gericht gestellt und ist sofort in Haft genommen worden. Bei der ersten Vernehmung hat B. angegeben, daß er die Waffe gehabt habe, Bürgermeister Schopf zum Krüppel zu machen, damit er vor dem Schwurgericht gestellt würde. Er hätte den Plan zu dem Attentat schon seit Wochen gehabt. Beiläufig hat die Tat also mit voller Überlegung ausgeführt, und so bleibt der gerichtlichen Untersuchung vorbehalten, ob man es mit einem Mord zu tun hat, der das Attentat in geistiger Umwandlung ausgeführt hat.

**Erfurt, 28. Mai.** (Anschlag auf einen Zug.) Die Eisenbahndirektion erfährt sich bekannt, daß in der vergangenen Nacht in der Nähe des Bahnhofs Kahlha auf den Schnellzug D. 50 ein verheerender Anschlag verübt wurde. Auf dem Gleis war unter Aufhängung von Steinblöcken ein Bremshebel angebracht worden, so daß der Zug beim Darüberfahren zweifellos entgleist wäre. Auf die Ergreifung des Täters hat die Eisenbahndirektion eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

**Thale, 28. Mai.** (Der Vertrag zwischen der R. G. Preuss. Staatsbahnverwaltung.) und der Gemeinde Thale bezüglich Abnahme der Promenadewege gegen eine einmalige Abfindung von 100 000 Mark wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung genehmigt. Er wird, nachdem er vom Kreisrat genehmigt ist, unverzüglich in Kraft treten.

**Dessau, 28. Mai.** (Ein Bravo dem kühnen Retter.) Beim Spielen auf dem Landungsplatz an der Schlangengrube führte am Sonntagabend ein Hofkammer-Schüler M. in die Höhe und wurde, des Schwimmens unkundig, von der Strömung fortgerissen. Diesen Vorfall bemerkten Primaner des Dessauer Gymnasiums, die eine Überfahrt nach Vorderode unternahmen; der Oberprimar A. H. sah Hofkammer sprang sofort dem Verunglückten nach und rettete ihn mit eigener Lebensgefahr.

**Kassel, 29. Mai.** (Selbstmörder Erfindungsstod.) Vier erregte sich ein eigenartiger Unglücksfall. Auf einem Koffenlagerplatz wurde ein Arbeiter, der sich um die Wittgassen in den Keller zum Schlafen hingelagert hatte, von Arbeitskollegen durch Sägepäne erschüttert. Als man den Arbeiter entdeckte, war der Tod bereits eingetreten. (Telegr.)

## Vermischtes.

### Das Hochwasser in Ungarn.

**Budapest, 29. Mai.** Die Hochwassergefahr in Ungarn nimmt weiter an Ausdehnung zu. In der Ortschaft Szarabja haben die Futten hundertfüßig, in Budiner wölflisch wasserzerstört. In Guttaja sind eine alte Frau und ein Mädchen vom Wasser fortgerissen worden. Auch in mehreren Ortschaften in der Nähe von Temeswar sind Häuser und Brücken durch das Hochwasser zerstört worden. In Temeswar selbst herrscht ebenfalls große

Hochwassergefahr. In Lugos sind im ganzen 289 Häuser eingestürzt. 1893 Familien mit 8429 Mitgliedern sind obdachlos.

### Federstreich auf Damenhüten.

(Zur Frage der Ausstattung von Paradesöfgen.)

Infolge der fortgesetzten heftigen Angriffe gegen den Federstreich auf Damenhüten und insbesondere gegen das Tragen von Fleischer- und Paradesöfgen, haben die Reichsregierung, die Reichsregierung, die Reichsregierung, die Reichsregierung in Kaschau am authentischen Aussehen zu werben, inwieweit diese Angriffe berechtigt sind. Auf ihre Anfrage geht ihr jetzt vom Kaiserlichen Bezirksamt in Friedrich Wilhelmshafen folgendes Schreiben zu, in dem es u. a. heißt:

„Soweit die Angriffe, die sich gegen den Federstreich auf Damenhüten richten, behaupten, daß der Paradesöfge ausgetrotet werde, handelt es sich um eine klare Falschereizung. Es ist richtig, daß die Jagd auf Paradesöfge, als die Presse fortwährend in Neuginae einen großen Umfang angenommen hat. Das Jagdgebiet ist aber so weit, daß von einer Ausrottung in absehbarer Zeit keine Rede sein kann. Außerdem ist die Jagd während der Monate Februar, März und April unterlag. Die Ausfuhr unterliegt einem Zoll von 5 Mk. für das Stück. Die Ausfuhr betrug 1011 4806 Bälge, der Ausfuhrwert 100 010 Mk.“

Nach diesen von gewiß ganz einwandfreien Seite herübergeben Angaben werden also die Behauptungen der Vogelwappvereine und ihrer Anhänger in keiner Weise unterstügt.

### Das Brandunglück in Barcelona.

Zu dem Unglück wird noch gemeldet: Das Theater befand sich in einem alten Laden und hatte einen einzigen Ausgang. In der Nähe dieses Ausgangs war der Projektionsapparat aufgestellt, durch dessen Explosion alsdann die Tür verperlt wurde. Eine entsetzliche Panik brach aus. Die Zuschauer bemerkten eine zweite Tür auf der entgegengesetzten Seite und stürzten nach dieser Richtung. Aber die Tür war verpflockt. Die Menge flaute hier und fast alle kamen ums Leben, durch Niedertreten, Erstickn oder Verbrennen. Die meisten Leichen bieten einen schauerhaften Anblick.

### Bootsunfälle.

Aus allen Teilen Deutschlands werden Bootsunfälle gemeldet, die zum Teil einen recht schlimmen Ausgang nahmen:

Das Segelboot „Sion w a b e“, das dem Zigarrenfabrikanten Kretzer aus Altona gehört, wurde in der Nacht auf dem Rückfahr von Glückstadt nach Altona von einem Perlonenbomber angezankt. Von den vier Insassen wurden die beiden Kaufleute Steinbock und Staffoß über Bord geschleudert. Sie ertranken.

Auf der Elbe kenterte bei Döhlenhöfen ein Ruderboot. Von den drei Insassen ertrank der 24 Jahre alte Schiffer Oswald Ordnung aus Grimmitz (Gadshen). Außerdem sind zwei zehn- und zwölfjährige Knaben beim Spielen im Wasser ertrunken.

Auf dem K u m e r o n - S e e (Medienburg-Schwerin) ist infolge des starken Wellenganges ein mit drei Personen besetztes Boot kenterte. Die Insassen, der Student Peters und zwei Primaner, Kippe und Popp, sind ertrunken. Das Boot wurde abends bei Berghen an das Ufer getrieben; die Leichen sind noch nicht gefunden.

Drei Matrosen der Marineflugschiffstation Ruyig unternahmen eine Segelbootfahrt. Das Fahrzeug kenterte. Die drei Insassen ertranken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Eine Gesellschaft junger Leute befand sich in einem Kahn einen Weiser bei Wachen. Im Uebermut schaukelten sie so lange, bis der Kahn umschlug. Ein junger Mann, der einem Mädchen beistand, ertrank mit diesem.

Aus Berlin wird gemeldet: Auf der Havel und Spree sowie auf den größeren Seen der Umgebung kamen mehr als zwanzig Boote zum Kentern. Bis auf einen Fall gelang es, die über Bord gefallenen Insassen zu retten. Ein 22jähriger Kaufmann, der mit einem Freunde eine Ruderpartie unternahm und während der fährlichen Fahrt unvorsichtigerweise den Ruderwechsel, ging sofort unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Aus D e s s a u wird berichtet: Infolge eines Windstoßes kenterte auf dem Meete ein Boot mit vierzehn Insassen, von denen zehn ertranken.

### Neue Sicherheitseinrichtungen auf den Seefährerdampfern des Hamburg-Amerika-Linie.

Die die „Hamburger Beiträge“ mitteilen, beabsichtigt die Hamburg-Amerika-Linie, ihre den Verkehr zwischen Hamburg, Helgoland und Spitz vermittelnden Dampfer „Raiser“, „Cobra“ und „Sibona“ mit Einrichtung für drahtlose Telegraphie auszurüsten. Diese Maßnahme läßt erkennen, daß die erhöhte Sicherheitsvorsorge nicht lediglich den großen Dampfern gilt, sondern sich auch auf die im Rückverkehr beschäftigten kleineren Schiffe erstreckt. Der Seefahrerbericht ist an sich wenig gefährlich, denn er ist Tagelängst, hat nur geringe Seestrecken zu überwinden und vollzieht sich auf einem Gebiet, das häufig von Schiffen aller Art belebt ist. Die erwähnte Ausrüstung ist deshalb weniger durch die Möglichkeit auf gegebenes Gefahrenmöglichkeit geboten, sie ist vielmehr ein Ausdruck des Fortschritts, den die Passagiere unter allen Umständen ein möglichst hohes Maß von Sicherheit zu gewährleisten.

**Im Koffer erstickt.** Auf sonderbare Weise kamen in Karlsruhe zwei Kinder ums Leben. Die beiden Kinder des Tagelöhners W e r n s t e i n troden in Abwesenheit ihrer Eltern beim Spielen in einen Koffer. Dieser klappte plötzlich zu. Die beiden Kinder erstickten, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

**Witingerdorf.** Der händnische Gelehrte Dr. Schittger von der Universität Stodham in Ljunga (Ostgöthland) einen archaischen wichtigen Fund gemacht. Dort ist nämlich ein Brot gefunden, das über 1000 Jahre alt ist und noch aus der Witingerzeit stammt. Bei der mikroskopischen Untersuchung fand sich als seine Hauptbestandteile Erbsenmehl und gemahlene Hühnerzinde herausgestellt. Der Fund beweist, daß im 10. Jahrhundert in Skandinavien schon Weizen angebaut wurden.